

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

6.5.1883 (No. 106)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Mai.

№ 106.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

§ Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser hat sich in Begleitung seiner erlauchtesten Tochter, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden, von Wiesbaden nach Berlin begeben und dort sofort nach Allerhöchster Ankunft mit den Frühjahrsbesichtigungen des Gardecorps begonnen. In Vertretung seiner Majestät wird sich Sr. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen zur Kaiserkrönung an das Hoflager seiner Majestät des Kaisers Alexander III. von Russland nach Moskau verfügen.

Der deutsche Reichstag und der preussische Landtag tagen neben einander. Im Reichstag haben, nachdem während der Beratungen über das Krankenversicherungs-Gesetz die Diskussion einen ruhigen und geschäftsmäßigen Charakter an sich getragen hatte, einflussreiche Abgeordnete der Fortschrittspartei die Verabredung über die Novelle zur Gewerbeordnung zu Angriffen auf den Kriegsminister benützt und den Eintritt in die Etatsberatung durch Antrag auf Auszahlung des nicht beschlussfähigen Hauses hinausgeschoben.

Einer der verdientesten Männer der jetzigen Generation, Dr. Hermann Schulze-Delitzsch, ist hochbetagt gestorben. Durch seine Thätigkeit für Einführung des Genossenschaftswesens in Deutschland hat er sich um die Nation und insbesondere den Arbeiterstand Verdienste von so bleibender Bedeutung und Tragweite erworben, daß an seinem Gedenke die Preussische Regierung ihn mit gutem Recht einem E. M. Arndt an die Seite stellen durfte. In der Ueberschätzung der Selbsthilfe und in der Unterschätzung der Wichtigkeit des staatlichen Eingreifens in das wirtschaftliche Leben hat Schulze wohl geirrt, aber es war ein Irrthum, der für die sittliche Bedeutung der von ihm geleiteten Bewegung kaum in Betracht kommt. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß auch in der Zerküftung unseres Parteiwesens die tüchtige und edle Persönlichkeit des Dahingegangenen die verdiente Anerkennung findet und daß seine Zugehörigkeit zur Fortschrittspartei die Angehörigen der Parteien, welche dieser feindlich gegenüberstehen, nicht hindert, Schulze-Delitzsch's ehrenvoll zu gedenken.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde die Novelle zum Schulgesetze mit 170 gegen 167 Stimmen angenommen. Die Verhandlung führte wiederholt zu scharfen Scenen, bei denen der Präsident sich gerührt sah, mehrmals den Ordnungsruf zu ertheilen. Schon das Stimmenverhältniß weist nach, daß der Kampf ein heißer war und der Sieg der Regierung nur mit großen Anstrengungen errungen werden konnte. Das Ergebnis darf, so gering auch numerisch die der Regierungsvorlage zustimmende Mehrheit war, doch als ein Sieg des Grafen Taaffe über die prinzipielle Opposition, welche ihm im Abgeordnetenhaus entgegentritt, aufgefaßt werden.

Der Bischof Mermillod hat, über den Gotthard kommend, in Luzern zuerst wieder den Boden der Schweiz betreten. In Freiburg wurde er mit allen seiner Stellung gebührenden Ehren empfangen. Es verlautet, der Bischof werde, einem Wunsche des Papstes folgend, Genf nicht betreten, um keinen neuen Konflikt hervorzurufen.

Im französischen Senat interpellirte der Herzog von Broglie das Ministerium über die Tripel-Allianz. Der Minister Chasseloup-Lacour betonte in seiner Antwort, daß

er an die Aufrichtigkeit der Erklärungen der Minister Mancini und Tisza glaube, daß die Allianz keine gegen Frankreich gekehrte Spitze habe, und machte geltend, daß Frankreich, das nicht daran denke, jemand anzugreifen, auch gar keine Veranlassung zu einer feindseligen Haltung der andern Mächte darbiete. Immerhin, meinte er, wäre es aber auch eine mißliche Sache, Frankreich anzugreifen zu wollen. Der Versuch des Herzogs von Broglie, der Republik die Schuld an der Isolirung Frankreichs zuschieben zu wollen, ist nicht gelungen. In Paris wird es auch nicht unbeachtet bleiben, daß die „Nordd. Allg. Zeitung“ wiederholt die Friedensbürgschaften anerkennt, welche die Republik darbiete, und auf die Gefahr hinweist, mit welcher eine orleanistische Restauration den Weltfrieden bedrohen würde.

In dem portugiesischen Abgeordnetenhaus erwiderte der Minister des Aeußern auf eine Interpellation des Abg. Marians di Carvalho, daß bezüglich der Landung der Franzosen in Loango beruhigende Erklärungen seitens der französischen Regierung abgegeben worden seien und keinerlei Grund vorliege, anzunehmen, daß die Franzosen sich Eingriffe in das den Portugiesen zustehende Gebiet herausnehmen wollten.

In Italien ist der Herzog von Genua mit seiner jungen Gemahlin, geb. Prinzessin von Bayern, überall, am lebhaftesten in Rom, mit Beweisen sympathischer Gefinnungen begrüßt worden. Die Freundschaft Italiens für Deutschland hat auch bei diesem Anlaß in lauten Demonstrationen sehr entschiedenen Ausdruck gefunden.

Das englische Unterhaus hat mit 292 gegen 289 Stimmen die Eidesbill abgelehnt.

In Amerika beginnt die öffentliche Meinung, soweit sie sich in den großen Journalen äußert, sich gegen das Kofettiren mit den irischen Morbbrennern aufzulehnen. Die jeden Tadel der Dynamit-Terroristen sorgfältig vermeidenden Beschlüsse der Philadelphia-Konvention werden einer scharfen Kritik unterworfen.

Am 27. März hat General Boyer Bazelaiz die Stadt Miragoane auf Haiti eingenommen und verschanzt sich dort gegen die Truppen des Präsidenten Salomon. Seine Gefährten sind Mulatten, welche seit einigen Jahren als politische Flüchtlinge auf Jamaica und den benachbarten Inseln gelebt haben. Einen ersten Angriff der Regierungstruppen haben die Empörer am 31. März abgeschlagen.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser nahm heute Vormittag mehrere Vorträge entgegen, arbeitete dann mit dem Geheimen Oberregierungsrath Anders vom Civilcabinet und empfangt Mittags den Militärberolmächtigten, General v. Werder, welcher sich vor seiner heute Abend erfolgenden Rückreise nach Petersburg verabschiedete. Nachmittags unternahm der Kaiser mit der Großherzogin von Baden eine Ausfahrt.

Großfürst Konstantin wurde gestern um 1 Uhr vom Kaiser empfangen und besuchte hierauf auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, welche ebenso wie der Kaiser Gegenbesuche abstatteten. Der Großfürst nahm am Familiendiner bei dem Kaiser theil und reiste Abends 11 Uhr nach Petersburg weiter. Derselbe hatte auch dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet.

In der letzten Sitzung des Bundesraths ist auf Grund des vorgelegten Altenmaterials über die bekannte Verhaftung des Abg. Diez berichtet und berathen worden. Der Bundesrath konnte dem Vernehmen nach aus den mitgetheilten Thatsachen keinen Anlaß nehmen, einen Beschluß in dieser Sache zu fassen. Die Verhaftung des Reichstags-Abgeordneten Diez ist auf Grund richterlicher Entscheidung erfolgt und bei der Unabhängigkeit, welche der Richter hierin besitzt, konnte sich der Bundesrath in keinem Falle für befugt halten, in diese Frage einzutreten. Die einzige Behörde, welche möglicher Weise hier etwas hätte thun können, ist das Stuttgarter Obergericht.

Die heutige Sitzung der Unfallkommission führte noch nicht zur Abstimmung. Verschiedene Redner erörterten ihren abweichenden Standpunkt. Die Vertreter der Regierung erklärten, über die Stellung der Regierung zur Invaliden- und Altersversorgung, sowie zur Frage des Staatszuschusses gegenwärtig jede Auskunft ablehnen zu müssen.

Nach dem Ministerialrezept, womit die Kabinettsordre über die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat zuging, gibt die vom Magistrat projektierte Neueinteilung der Wahlbezirke zu keinem Bedenken Anlaß. Sie soll definitiv festgesetzt werden, damit die Wählerliste rechtzeitig öffentlich ausgelegt werden kann. Für die Wahlen, welche im Laufe des November stattfinden, gelten die bestehenden Vorschriften; die Thätigkeit der jetzigen Stadtverordneten dauert bis zum Jahresschluß.

Berlin, 4. Mai. Alle Organe der Presse beschäftigen sich mit dem dahingehiebenen verdienstvollen Anwalt des Genossenschaftswesens in Deutschland, Schulze-Delitzsch. Auch die Blätter der Parteien, welchen die politische Haltung und Thätigkeit desselben nicht sympathisch war, sind einig in der Anerkennung der Bedeutung seines Wirkens auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Die „Post“ sagt:

„Schulze's rein politische Thätigkeit bewegte sich durchaus im Geleise der Fortschrittspartei. Allein nicht auf politischem, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete liegt Schulze's Bedeutung. Hier hat er mit hingebendem Eifer und unermüdblicher, der warmen Begeisterung für die von ihm vertretene Sache entsprungener Thätigkeit anregend und belebend gewirkt. Und wenn die Ziele, die er anstrebte, ausschließlich mit den von ihm angewendeten Mitteln nicht erreicht werden konnten, so wird die Geschichte ihm doch eine ehrenvolle Stelle unter den Männern anweisen, welche die Bedeutung der sozialen Fragen erkannt, für ihre annähernde Lösung mutig ihre volle Kraft eingesetzt haben.“

Die „Kölnische Zeitung“ schließt ihre Betrachtungen:

„Schulze hat seine „Genossenschaften“ gelegentlich wohl als die „freien Innungen der Zukunft“ bezeichnet; allein solchen Anspruch werden dieselben nicht erheben können, so lange sie eben nur aufgefaßt sind als Mittel der Selbsthilfe für die arbeitende Einzelwirtschaft jedes ihrer Mitglieder. Die alten Innungen waren ursprünglich gedacht als Träger staatlicher oder gemeindlicher öffentlicher Wirtschaftspflege und ihre Bethätigung war insofern mehr eine obrigkeitliche Selbstverwaltung für bleibende sociale Zwecke, als lediglich eine selbstthätige Benutzung eines Mittels der Selbsthilfe für die vergänglich individuellen Haushalte. Und die Folgen dieser individualistischen Auffassung führen auch ihre praktische Gefahr mit sich. Wenn z. B. die Creditgenossenschaft bloß Mittel ist für das individuelle wirtschaftliche Interesse ihrer einzelnen Mitglieder, so liegt der Gedanke sehr nahe, dieselbe zu benutzen nicht bloß für die Erleichterung des

Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 4. Mai. Vergangenen Sonntag ließ sich wieder einmal Verdi's musikalisch vornehmstes, gesinnungstüchtiges Geisteskind: „Aida“ auf unserer Bühne blicken. Volle Häuser wird diese Oper wohl nie, oder nur bei besonderen Veranlassungen machen; dazu besitzt die Handlung einen zu düsternen, jedes Lichtblicks entbehrenden Charakter, dazu verfährt der zur breitesten Entfaltung gelangende ägyptische Religions- und Staatspomp zu fremdartig und unsympathisch. Was man in einer „ägyptischen Königstochter“, einer „Nadja“ fesseln und imponant finden mag, auf der Bühne wirkt es erstickend, zumal wenn die Krieger gar so kampfes- und lebensmüde einherwandeln, die Spiele und Tänze gar zu auffallend fauler Erinnerungen an ähnliche Veranstaltungen wachrufen. Kein musikalisch betrachtet, gewährt die „Aida“ edlere Genüsse, als jede andere Oper von Verdi. Ohne daß der italienische Meister der melodischen Schönheit und der formellen Uebersichtlichkeit Zwangsjacken anzieht, strebt er in prinzipieller Weise nach dramatischer Wahrheit. Hin und wieder erinnert wohl eine leichte Stelle, eine allzu derbe Anlehnung an den Zuschnitt der „großen Oper“ an die frühere musikalische Sündhaftigkeit des Komponisten, daneben befinden sich aber lange Strecken von edler melodischer Schönheit und ergreifendem Ausdruck. Hr. Oberländer führte als Kriegsheld und Liebhaber Radames schöne Stimmittel der höheren Lage in das Treffen, ohne vorläufig nach der einen oder andern Seite völlig zu befriedigen. Für den ersteren fehlen ihm die markige Fülle und Stärke, die dunkle, mannhafte Färbung des Tones, die energischen dramatischen Accente, für den letzteren die Weichheit und die seelenvolle Wärme. Eine conditio sine qua non, um seinem Tone wirkliche Schönheit zu verleihen, ist die völlige Ablegung des Reklams.

Die Aida des Hrn. Velce erfreut gegen früher durch den Vorzug einer größeren Ruhe und sichereren Beherrschung des Tones; nur die Höhe klingt noch manchmal recht anstößlich, dünn und gedrückt, wie bei dem gefährlichen Gange zum dreigestrichlenen C in der Arie „Aur'ne Bläne!“ Spiel und Vortrag verlangen noch mehr Lebendigkeit und Bestimmtheit des Ausdrucks. Zu einem vollen, warmen Gefühlston, einer wahren inneren Aufbeimnahme kam es noch selten, und doch hat Hrn. Velce als Margarethe bewiesen, daß ihre Stimme eine Fülle von Wohlklang besitzt und ihr Herz recht lebhaft zu empfinden vermag. Wo blieb der Stolz Aida's in der Haltung und in dem Gesange bei den Worten „Meine Rivalin?“, während hier die Königstochter ebenbürtig der Königstochter gegenübersteht? Gar zu gemacht und angelent er schien ferne das Spiel der Sängerin bei der nächtlichen Zusammenkunft mit Amonasro, zumal in dem Momente, da Aida vor ihrem zürnenden Vater auf den Knien liegt. Gesanglich bot Hrn. Velce in dieser Scene das Beste und konnte z. B. die Stelle „Nur einen Tag in solchen Glücker Zaubern!“ nicht wärmer gewünscht werden. Hrn. Goldsticker sang die Partie der Amneris in einer so temperamentvollen, dramatischen lebendigen Weise, daß man ihr die zuweilen etwas unruhige breite Bildung des Tones, die weiche Aussprache beinahe verzieht.

Einen Vorgesang von den uns in nächster Zeit bevorstehenden Gastspielen verschaffte uns die gestrige Aufführung der „Stummen“, in welcher Hr. Roth aus Frankfurt als Masaniello, Hrn. Straß vom Igl. Hoftheater in München als Fenella auftrat. Hr. Roth dürfte kaum den hiesigen Anforderungen entsprechen. Seine Stimme ist nicht ohne Wohlklang, aber ohne Kraft und Ausdauer; echte dramatische Accente sind ihm ebenso versagt, wie ein ruhiges, gleichmäßiges, schön phrasirtes Singen. Die „Gesangskunst“ des Gastes nimmt einen sehr bescheidenen Standpunkt ein; von einem freien Auszuge, einem

richtigen Halten und Verbinden der Töne kann kaum die Rede sein. Hrn. Straß hat offenbar ein schätzbares Talent für den mimischen Ausdruck und ein lebhaftes dramatisches Temperament. Sie gab die Fenella als eine echte, heißblütige Neapolitanerin und erreagte durch ihre hübsche Erscheinung, ihr feuriges, sprechendes Spiel allgemein hohe Befriedigung. Vorzüglich gelang ihr schon die Schilderung von Fenella's Flucht und waren hierbei alle Bewegungen, namentlich auch der Gesichtsausdruck, sehr charakteristisch und verständlich. Für eine Schauspielerin liegt allerdings nahe, aus dieser Stimmen mehr machen zu wollen, als im Sinne des Dichters liegen kann, und auch Hrn. Straß ist von einem Jubel nicht ganz freizusprechen.

Das Schauspiel brachte vergangenden Dienstag neu einstudirt Shakespeare's Trauerspiel „Coriolan“, in dem der große Dichter mit meisterhaften Zügen den gewaltigen, unveröhnlichen Kampf des starren Aristokratismus mit der neidischen, verbitterten Demokratie, der stolzen, vornehm-verachtenden Patrier mit den wankelmüthigen, verheßten Plebejern innerhalb der römischen Republik schildert. Cajus Marcius Coriolanus ist der stolze, trogige Aristokrat, der von einer gleich stolzen, groß denkenden Mutter zur Ruhmsucht erzogen, die höchsten Anforderungen an sich selbst stellt, dessen Stolz es ist, unter allen Tapferen der Tapferste zu sein, dessen Selbstbewußtsein aber auch zum Uebermaße gesteigert erscheint. Ein solcher Mann mußte gering denken von dem Volke, das nach seinen eigenen Worten Hasen gleicht, wo man Löwen erwartet, nicht zuverlässiger ist, als glühende Kohlen auf dem Eise, Schnee in der Sonne und jeden Augenblick seinen Sinn ändert, den edel nennend, den es eben haßt, den schlecht, der sein Abgott war. Wahrhaft sympathisch wird uns der gewaltige Held erst in den letzten Augenblicken seines Lebens, wo vor den herrlichen Worten seiner patriotischen Mutter aller Rachebrenn in seinem Herzen erlischt und er, alle Schuld sühnend, von

Kreditgebruchs ihrer Mitglieder, sondern zugleich zum Erwerb von Ueberschüssen behufs der Zuführung von Dividenden an diese Mitglieder. Die Schulze'schen Kreditvereine hatten insofern in Folge der zu Grunde liegenden allgemein individualistischen Wirtschaftsanschauung oft den natürlichen Drang, sich zu wirklichen kleinen „Banken“, also zu direkten Erwerbsanstalten zu entwickeln. Daraus aber folgt dann oft Leichtsin im Kreditgeben, Bankbruch und das Streben nach beschränkter Haftbarkeit, gegen welche Schulze-Delitsch als Anwalt des Genossenschaftswesens bis zu seinem Tode unermüdet angeknüpft hat, jedoch ohne je den in seiner eigenen individualistischen ökonomischen Grundanschauung unauslöschlich liegenden Keim des Uebels bisher erlankt zu haben. Das eben war die Schwäche des Schulze'schen wissenschaftlichen Standpunktes, daß der hochverdiente Vater des deutschen Genossenschaftswesens die solidarische Natur der Gesellschaftswirtschaft als den unabtrennbaren Faktor neben der individualistischen niemals voll anerkannt und in Folge dessen sich gegen die socialpolitische Schule von Ad. Hüb. Roffe, Schmoller u. f. w. immer bloß ablehnend verhalten hat und so in die einseitige Staatsanschauung des Fortschritts und der meisten „Secessionisten“ eingebannt geblieben ist.

Die „Weserzeitung“ sagt: „Und obgleich nicht ohne einigen Grund gefagt worden ist, daß Schulze-Delitsch nur für die Bedürfnisse des Handwerks und Kleinbürgerthums ein volles Verständnis gehabt habe, während ihm die Lohnarbeiter-Frage wesentlich ein Räthsel mit sieben Siegeln geblieben sei, so ist es deshalb doch nicht weniger wahr, daß er unendlich viel mehr für die Lohnarbeiter gethan hat, als alle socialdemokratischen Agitatoren. Denn während diese die atomisirten Massen des Proletariats nur in dem blinden und leidenschaftlichen Haffe des politischen Tageskampfes zusammenzuschmelzen suchten, lebte der Geist von Schulze-Delitsch in allen gewerkschaftlichen Bestrebungen, welche, indem sie die zerstreuten Kräfte in organischen Gestaltungen binden, nicht nur für den Augenblick größeren Nutzen schaffen, sondern auch auf die Dauer mehr wirkliche, ökonomische und politische Macht verleihen, wie die heisse, aber vergängliche Gluth, welche eine aufregende Demagogie erzeugt.“ — Also auf „wirkliche politische Macht“ kam es, zwar vielleicht nicht Herrn Schulze, wohl aber seinen Freunden bei dem Genossenschaftswesen und den gewerkschaftlichen Bestrebungen an, so sagt die „Weserzeitung“. Andere Leute haben das schon lange gefagt.

Die „Süddeutsche Presse“ schreibt: „Gegenüber den Vorhalten ihrer absoluten socialpolitischen Unerschütterlichkeit pflegte sich die Fortschrittspartei stets auf die Verdienste dieses Mannes zu berufen; abgesehen von den Bemühungen des bei ihr selbst als Oberkonfessionarius anerkannten Dr. War Hirsch hat sich außer dem jetzt dahingegangenen Manne auch keinerlei socialpolitische Persönlichkeiten aufzuweisen. Wo der Kampf für die Interessen des mobilten Kapitals aus einem allenfalls erlaubten politischen Mittel mehr und mehr zum Selbstzweck geworden ist, kann das ja auch gar nicht anders sein. Schulze wollte dem kleinen Handwerke in seinem Kampf gegen die Großindustrie zu Hilfe kommen; eine ganz und gar unfortschrittliche Idee, deren Träger nur ein sehr stark ausgebildetes theoretisches Freiheitsbedürfnis überhaupt bei der Fortschrittspartei festhalten konnte.“

Berlin, 5. Mai. (Tel.) Prinz Wilhelm ist heute Vormittag aus Prag eingetroffen, er begrüßte den Kaiser und fuhr dann nach Potsdam.

Berlin, 5. Mai. (Tel.) In der heutigen Konferenz der Reichstags-Abgeordneten aus den überschwemmten Gebieten gelangten von den noch disponiblen 181,000 M. Unterstützungsgeldern ferner zur Vertheilung 10,000 M. für die Donaugegend, je 3775 M. an Elsaß und Württemberg, je 30,000 M. nach Hessen und Bayern (Pfalz), 20,000 M. nach Unterfranken, 22,500 M. an die Rheinproving.

Berlin, 5. Mai. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm die Eisenbahn-Vorlage in zweiter Lesung unverändert an und begann die dritte Lesung der Verwaltungsgesetze. Meyer (Breslau) und Dirichlet bekämpften Heydebrandt befürwortet die Beschlüsse in zweiter Lesung. Dirichlet weist auf die Schwendung des Zentrums hin, welche Brül in Abrede stellt. Söbting erklärt, die Nationalalliberale würden, obgleich ihre Anträge abgelehnt worden seien, dennoch für das ganze Gesetz stimmen. Das Organisationsgesetz wird sodann unverändert angenommen. — Das Zuständigkeitsgesetz wird unter Ablehnung aller Amendements und trotz vieler Vertheilungsan-

träge bis zum Schluß durchberathen und unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Montag: Sekundärbahnen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Mai. Es liegt etwas von einer gefesteten Friedens-Aera in der Luft. Ein Berliner Blatt, das schon oftmals bei wichtigen Aktionen als Clairvoyant Dienste geleistet, und ein französisches Blatt, das jedenfalls sporadisch mit den leitenden Pariser Kreisen in Fühlung steht, haben schon vor kurzem, und zwar so gleichzeitig, daß man an einen gewissen Zusammenhang der beiden Rundgebungen glauben durfte, nicht bloß auf das Wünschenswerthe, sondern auch auf die Möglichkeit einer Erweiterung der jetzt dreigliedrigen Friedensliga zu einer durch den Anschluß Frankreichs erweiterten Vierstaaten-Liga hingedeutet. Es mag sein, daß die betreffenden Ausführungen einen mehr als akademischen Charakter noch nicht anzusprechen haben, und es darf als sicher gelten, daß das Thema in das Stadium eigentlicher internationaler, auch nur vertraulicher Erörterungen der offiziellen Kreise noch nicht getreten ist, aber es läßt sich die Vermuthung kaum abweisen, daß auch diesmal, wo an verschiedenen Stellen ein Rauch so deutlich wahrnehmbar ist, mindestens ein wenig Feuer vorhanden sein muß, und daß der betreffende Gedanke, mag er hingeworfen sein von wem immer, auf fruchtbaren Boden gefallen ist und, welche Phasen es bis zu seiner Verwirklichung auch noch durchzumachen hätte, von der Tagesordnung der entscheidenden Kreise nicht mehr abgesetzt werden wird. Alle deßfalls an die Deffentlichkeit gestreuten Details, einschließlich der Andeutung, daß es Sache eines europäischen Kongresses sein werde, die Bedingungen des allgemeinen Zukunftsfriedens und der damit zusammenhängenden Garantie des gegenwärtigen Bestandes, der allgemeinen Abrüstung, der gemeinsamen Lösung der schwebenden socialen Probleme u. d. zu vereinbaren, wollen wir auf sich beruhen lassen: sie greifen den möglicherweise werdenden Dingen ohne Zweifel allzuweit vor. Aber man wird gut thun, den Gegenstand nicht aus den Augen zu verlieren, denn wir glauben nicht zu irren, wenn wir der Vermuthung Raum geben, daß das Bedürfnis des Friedens ein zu allgemeines und starkes ist, als daß nicht alsbald, gleichviel von welcher Seite, der Versuch gemacht werden sollte, die Fortdauer des Friedens auf die denkbar solideste Basis zu stellen.

Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Vormittag, vom Kaiser in Person zum Bahnhof geleitet, dem Kronprinzen Rudolf nach Prag nachgereist. Der Kronprinz hatte, um noch dem Galadiner zu Ehren des Prinzen in der deutschen Botschaft beizuwohnen zu können, seine anfangs auf Nachmittags 2 Uhr gestern anberaumte Abreise bis gestern Abend verschoben und erschien beim Diner zum erstenmal in der Uniform eines preussischen Generals, zu dem ihn der Kaiser Wilhelm telegraphisch ernannte. Es leidet übrigens keinen Zweifel mehr, daß die Kronprinzessin sich in einem Zustande befindet, der der alten Habsburger Dynastie einen neuen Sprossen verheißt. Sie wird den ganzen Sommer hindurch in Schloß Reichstadt residiren und der Besuch ihrer königlichen Mutter dort steht fest.

Budapest, 4. Mai. Der Justizauschuß genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Civilehe zwischen Christen und Israeliten, sowie im Auslande geschlossener Civilehen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Die Tonkredit-Kommission verhandelte heute mit Challemel-Lacour. Der Minister theilte mit, daß durch den von Bourée mit China abgeschlossenen Vertrag eine neutrale Zone zwischen China und Tonkin festgestellt sei. China genehmigte die Schiffsahrt auf dem rothen Fluße, verlangte aber die Städte Ontinois und Laokail, wegen es das französische Protektorat über Tonkin zugestand. Frankreich genehmigte den Vertrag nicht, weil er die Suzeränität China's über Annam involvire, und rief Bourée von Peking ab. Die Aßerfassung desselben bedeutete jedoch nicht Ungnade, sondern sei die einfache Konsequenz der Nichtgenehmigung

des Vertrags. Frankreich beabsichtige keineswegs, mit China über die ihm durch Verträge in Tonkin eingeräumten Rechte zu diskutieren, seine Pläne ferner bezüglich Tonkin's seien nicht Gegenstand irgend welcher Verhandlungen oder eines Meinungsaustrausches mit irgend welcher Macht gewesen. Bei der Organisation Tonkin's sei keine nationale Dynastie beabsichtigt, weil zu viele Bewerber um dieselbe vorhanden seien, was einen Konflikt herbeiführen könnte. Frankreich werde es bei der bestehenden Ordnung belassen. Kergeradee's Mission sei, den Kaiser von Anam die Zusatzbestimmungen zu den Verträgen von 1874 vorzulegen. Dem Kaiser werde dazu eine Frist gesetzt werden. Lasse der Kaiser die Frist verstreichen, so werde Frankreich weiter vorwärtigen. Die Kommission war von den Erklärungen des Ministers befriedigt. Einstimmig wurde die Ansicht für eine Kreditbewilligung ausgesprochen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Unterhaus. Der Sprecher verliest einen Brief Bradlaugh's, der seine Beerdigung verlangt. Northcote stellt den Antrag, daß Bradlaugh von dem Eid ausgeschlossen werde. Bradlaugh hält an der Barre eine Rede und fordert sein Recht. Labouchère bekämpft Northcote's Antrag. Gladstone erklärt, er selbst würde Northcote's Antrag, wiewohl er ihm nicht beistimmen könne, nicht bekämpfen haben. Labouchère's Antrag wird mit 165 Stimmen verworfen, dann Northcote's Antrag abstimmungslos genehmigt.

Dublin, 4. Mai. Lawrence Hanlon wurde des Mordversuchs gegen den Geschworenen Field schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Mai. (Tel.) Der Gehilfe des Ministers des Innern, Orshewsky, ist gestern nach Moskau abgereist. — Die „Nowosti“ erfahren, die hiesigen Vertreter der fremden Mächte würden aufgefordert, zum 12./24. Mai nach Moskau zur Krönung zu erscheinen.

(Offiziell.) Allerhöchst wurde befohlen: sämtliche Kosackentruppen haben nunmehr Lanzen nur in den ersten Gliedern zu führen; der Kriegsminister ordnete an, jedes Kavallerieregiment mit dem Feldelegraphen, System Hörshelmann, zu versehen.

Serbien.

Belgrad, 4. Mai. Die serbisch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen wurden eröffnet. Die Konsulnennungen für die wichtigsten Handelsplätze Europa's stehen unmittelbar bevor.

Ägypten.

Kairo, 4. Mai. Eine Depesche Aladin Pascha's konstatirt, daß durch den am 29. April erlangenen Sieg über die Aufständischen die Provinz Senaar von den Rebellen gesäubert worden ist.

Nordamerika.

New-York, 4. Mai. Eine Meldung des „Herald“ aus Washington besagt, es werde keinem Auslieferungsgeluche Englands stattgegeben werden, wenn das Beweismaterial nur eine Verschwörung in Amerika zur Ausübung eines Mordes in England darthue. Bei allen Gesuchen auf Auslieferung angeblicher Mörder werde die Unionregierung die Anklageakte, unterstützt durch die die Anklage begründenden Zeugenaussagen, verlangen. Es werde keinem Auslieferungsauftrage Folge gegeben, wenn nach dem Auslieferungsvertrage die erforderlichen Beweise keine folgerichtigen sind.

Babische Chronik.

Karlsruhe, 5. Mai. Der Landständische Ausschuß hat heute, in abermaligem Zusammentritt mit der Großh. Regierungskommission, seine Schlußsitzung abgehalten. Nach derselben folgten die Mitglieder des Ausschusses einer Einladung des Präsidenten des Großh. Finanzministeriums, Herrn Geh. Rath Ellstätter, Excellenz, zum

der Hand des feileren Feindes, dem er die gelobte Treue in edler Absicht gebrochen, den Tod erleidet. Die Aufführung des meisterhaft aufgeführten Stückes war eine im Ganzen so gelungene, daß sie einen stärkeren Besuch verdient hätte. Die bedeutendsten, am großartigsten angelegten Rollen sind der stolze Cajus Marcianus, der bescheidene, spöttische, zum Vermittler geborene Menenius Agrippa und die stolze, geistesstarke Volturnia. Alle drei Rollen wurden sehr zufriedenstellend zur Wiedergabe gebracht. Hr. Kraußner bot als Coriolan eine mit großem Fleiß ausgearbeitete, durchdachte Leistung. In einzelnen Momenten hätte der Ausdruck wohl noch mehr Lebendigkeit und Bestimmtheit, die Rede weniger Ueberlegenheit und mehr Innerlichkeit zeigen dürfen. Dies war z. B. der Fall in dem ersten Auftritte, wo sich bereits Coriolan's ganzer Stolz, seine ganze vornehme Geringschätzung des Volkes kundgibt, sodann auf dem Markte, wo Coriolan bei dem Worte „Verräther!“ alle Selbstbeherrschung, alle besonnene Mäßigung von sich wirft und in glühendem Redestrom die volle Schale seines Zorns, seiner Bitterkeit und seiner Verachtung über die Tribunen und das Volk ausgießt. Im Ganzen war jedoch der stolze, heldenhafte, starrsinnige Charakter, für den Herr Kraußner schon von Natur aus eine bedeutende, kraftvolle Erscheinung, eine markige, mannhafte Stimme mitbringend, vorzüglich getroffen. Die Volturnia wurde von Fräulein Bruch in höchst lebensvoller, charakteristischer Weise gegeben. Die beiden herrlichen Szenen, in denen Volturnia zuerst als Mutter, dann als Vaterlandsfreundin ihren Sohn überredet, waren von ergreifender Wirkung durch das edle, gemessene Spiel, den bis auf das einzelne Wort durchgeistigten energischen Ausdruck. Hr. Wassermann trat als Menenius Agrippa den humoristischen, satirischen Ton vorzüglich. Seine Verpöchtung der Tribunen behielt bei aller Schärfe einen gemüthlich-heiteren Zug. Trefflich gelang

ihm bei seinem Abgange im letzten Akte trotz der scheinbaren Gleichgültigkeit die innere Ergriffenheit, den tiefen Schmerz erkennen zu lassen. Hr. von Hoyer spielte den Aufidius mit Verstand, nahm sich aber als der einzige Held, vor dessen Tapferkeit Coriolan sich fürchtete, etwas Kleinlich aus und mußte seiner Stimme theilweise die nötige Kraft mit Mühe abringen. Hr. Fischer sprach die Rolle des würdigen Cominius in einer bloß äußerlichen, singenden und deklamatorischen Weise. Ganz am Plage waren Hr. Lange als Junius Brutus und Hr. Hartmann als Virgilia. Die Volksszenen zeigten eine warm anzuerkennende Lebendigkeit.

Kleine Zeitung.

(Eine amüsante Anekdote aus dem Leben des Pianisten Leschetizky) erzählt L. Hevesi im „Pesther Lloyd“. Vor einiger Zeit gerieth der Künstler auf einer größeren Tournee nach Hamburg und konzertierte daselbst mit großem Erfolge. Als er sich ermüdet ins Künstlerzimmer zurückgezogen hatte, erschienen daselbst zwei fremde Damen, noch fremder durch die schwarzen Schleier, welche ihre Gesichter verhüllten, und noch viel fremder durch den entschieden englischen Accent, mit dem sie deutsch sprachen. Die jüngere begann alsbald: „Mein Herr, wir wären sehr glücklich, wenn ein so uoherer Künstler, wie Sie, wollte widmen eine Viertelstunde zu ören eine englische Pianistin, welche sich will ausbilden, und zu sagen Ihr Urtheil, ob ihr Talent werth ist, zu werden ausgebildet.“ Leschetizky war augenblicklich bereit, die Novize zu hören; sie setzte sich also an den Flügel und spielte ihm Mozart's A-moll-Sonate vor. Gleich bei den ersten Takten sah er, was er vor sich hatte, er ließ sie aber höflich ausreden, d. h. ausspielen und sagte dann: „Sehen Sie, mein Fräulein, mich wundern es immer, wenn jemand ohne ein besonders ausgeprochenes Talent sich dem Klavierspiele widmet. Dieses Instrument ist heutzutage das unbankbarste, denn das Publikum ist an die allergrößte Virtuosität gewöhnt,

und um diese zu erreichen, genügt bestenfalls kaum ein Jahrzehnt. Dankbarer wäre es jedenfalls, vorausgesetzt, daß Sie etwas Stimme haben, sich dem Gesang zu widmen; eine Sängerin kann bei einigem Fleiß und Talent in zwei Jahren so weit sein, daß sie sich allenfalls hören lassen darf.“ Die junge Künstlerin dankte dem freundlichen Professor für seinen Rath und die Damen entzerrten sich. Nach zwei Jahren konzertierte Leschetizky zufällig in Leipzig. Nach dem Konzerte lehrte er mit einigen Freunden in sein Hotel zurück und schickte sich eben an, in dem großen, kalten, halbdunkeln Speisesaal sein Abendbrod zu nehmen, als zwei Damen gemeldet wurden, die ihn zu sprechen wünschten. „Ich kenne das“, sagte er zu den Herren, „da soll ich wieder ein Talent prüfen; Sie werden sehen, wie geübt ich schon in solchen Dingen bin.“ Er empfing die Damen im leeren Salon; es waren zwei unbekannte, tief verschleierte, mit englischem Accent sprechende Ladies, deren eine Sängerin werden wollte und ihm etwas vorzusingen wünschte. Sie setzte sich an's Klavier und sang eine Arie aus „Corydonthe“. Sie sang, wie man ohne Stimme und ohne Gehör singen kann; durchaus hoffnungslos, selbst für England. Als sie geendet, schüttelte der Professor den Kopf und sagte: „Mein Fräulein, es scheint, daß Sie nicht zur Sängerin geboren sind. Aber ich sehe ja, daß Sie auch Klavier spielen. Wissen Sie, mit dem Singen ist's eine eigene Sache; da muß man sich den Ton erst selbst machen, und wer das nicht von vornherein in der Kehle, in den Nerven, in der Seele hat, der trifft's nicht. Beim Klavier dagegen liegt der fertige Ton vor, man braucht ihn nur anzuschlagen. Wenn Sie also die Wahl haben zwischen Gesang und Klavier, sollten Sie doch lieber Pianistin werden.“ Da schlugen die beiden Damen verzweifelt die Hände zusammen und die Künstlerin rief: „Wie, Herr Professor? wissen Sie nicht mehr, daß Sie selbst aben mir vor wenigen Jahren in Hamburg wohlwollend gerathen, zu geben auf das Klavier und zu werden Sängerin?“ Nun war es für den Professor an der Zeit, den Rückzug, anzutreten und in der That kam er viel rascher, als seine Freunde erwarteten, zu ihnen

Diner, zu welchem auch die Mitglieder des Großh. Staatsministeriums und höhere Beamte der Finanzverwaltung geladen waren.

Schm. Karlsruhe, 4. Mai. (Mittheilungen aus der Stadt- rath's - Sitzung von heute.) Der Entwurf eines Ortsstatuts über die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke wird zur Vorlage an den Bürgerausschuss annehmlich; ebenso die Kostenberechnung über die Kanalisation der Stadt. Nach derselben beläuft sich der Aufwand auf 1,500,000 M. — Die hiesigen Volksschul-Hauptlehrer, 52 an der Zahl, bedanken sich für die ihnen gewährte Gehaltsaufbesserung mit folgendem Schreiben: „Das mit Ostern 1883 abschließende Jahrgehalt ist hinsichtlich der Entlohnung des Volksschul- Wesens der Stadt Karlsruhe unter allen früheren Jahrgehältern das bedeutendste. In dieses fällt die Errichtung einer einheitlichen Schulleitung, das Erbauen einer nicht geringen Anzahl neuer Schulhäuser und die mit der raschen Zunahme der Schülerzahl Hand in Hand gehende außerordentliche Vermehrung der Lehrkräfte. Alles dies erforderte schwere Geldopfer. Nachdem diese gebracht, hat wohlh. Stadtrath sein der Schule zugewandenes Wohlwollen auch auf die Lehrer ausgedehnt, indem er im Einverständnis mit dem wohlh. Bürgerausschuss zur Aufbesserung ihres Einkommens den namhaften Betrag von 10,840 M. aufwenden wird. Die ergebenst Unterzeichneten Hauptlehrer erkennen die ihnen zu Theil gewordene Besserstellung mit Zufriedenheit an und sprechen für dieselbe wohlh. Stadtrath und wohlh. Bürgerausschuss hiermit ihren freudigen und geziemenden Dank aus.“ — Nach Mittheilung des Rektorats betrügt die Schülerzahl an den hiesigen Volksschulen ausschließlich der Fortbildungsschule mit Beginn des Schuljahres April 1883/84. 5219 gegen 4847 am Schluss des Schuljahres 1882/83. Vermehrt hat sich die Zahl der Schüler um 372 Kinder. — Die Gießerei von Junker u. Kuh hat dem Stabgarten 50 Stück äußerer Geländerschuppen zum Geschenk gemacht wofür gedankt wird. — Im Monat April d. J. wurden in städt. Recordt-Bad an Bädern verabreicht: Donche 140, Wannenbäder 1663, russische Dampfbäder 400, heiße Luftbäder 68, zusammen 2261 mit einer Einnahme von 2222 M. 50 Pf. In der Kurabtheilung des Bierordt-Bades gingen 332 M. 70 Pf. ein. — Die Besitzer der unter Kontrolle des Orts-Gesundheitsraths stehenden Milch-Anstalten haben bisher anderwärts Milch angekauft, um solche an verschiedene hiesige Kunden als Küchennisch (nicht Krummich) wieder zu verkaufen. Obgleich nicht anzunehmen ist, daß mit dieser Milch Mißbrauch getrieben wurde, so hat dennoch der Orts-Gesundheitsrath zur Vervollständigung der Kontrolle beschloffen, den Milchuramts-Besitzern strengstens zu unterlagen, zu irgend welchem Zweck Milch anzukaufen. Aus den Milchur-Anstalten darf künftig nur solche Milch verkauft werden, welche dort produziert wurde.

Baden, 5. Mai. Das Programm der Sommerfai- son 1883 führt folgende Festlichkeiten und Unterhaltungen, vor- behaltlich weiterer Ergänzungen auf. Monat Mai: Morgen-, Mittag-, und Abendkonzert im Riosk. Bei ungünstiger Witterung: Musikalische Matineen und Symphoniekonzerte im großen Saale des Konversationshauses. Großes Oratorienkonzert. Militä- ronzerte im Riosk. Vorstellungen des Großh. Hoftheaters von Karlsruhe. Gastspiel-Vorstellungen einer französischen Gesell- schaft. Juni: Kammermusik-Soiréen. Große Militäronzerte im Riosk. Italienische Nächte mit Illumination. Eröffnung der Reunionsbälle und Kinderfeste. Juli: Großes Sommerfest- Fest und Doppelkonzert zur Feier des höchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Instrumental- und Vocalkonzerte. Kammermusik-Soiréen. Dpe- reitenvorstellungen des Friedrich-Wilhelmstädter Theaters aus Berlin. Reunionsbälle. Kinderfeste. Große Militäronzerte. Italienische Nächte mit Doppelkonzerten und Illuminationen. August: Wiedereröffnung der Vorstellungen des Großh. Hof- theaters von Karlsruhe. Großes Vocal- und Instrumentalkon- zert und Kammermusik- Soiréen mit auswärtigen Künstlern. Große Militäronzerte im Riosk. Reunionsbälle. Kinderfeste. Italienische Nächte mit Doppelkonzerten und Illuminationen. Ballonauffahrten. Festlichkeiten in Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Badener Rennen, worüber das Programm später veröffentlicht wird. Beginn der großen Pferderennen zu Iffez- heim am 28. August; Fortsetzung am 27. und 30. August und 1. September, 6. und 8. Oktober. Im Ganzen 28 Rennen mit Ehren- und Geldpreisen, letztere im Gesamtwerte von 155,500 Mark, exclusive der Einsätze und Neugelder. Am 27. August Jubiläumspreis von Baden, Goldpokal, gegeben von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden, und 40,000 M. in Baar, gegeben vom Internationalen Klub und dem Kar- tonists. Eröffnung der Jagd am 23. August. September: Festlichkeiten zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs (am 8. und 9. September); Großes Festkonzert, Feuerwerk und Illumination. Vorstellungen des Großh. Hoftheaters von Karlsruhe. Reunionsbälle. Kinder- feste. Große Militä- und Doppelkonzerte. Oktober: Großes Vocal- und Instrumentalkonzert zur Feier des Geburts- festes Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin. Schluß der großen Pferderennen zu Iffezheim am 6. und 8. Oktober. Am 6. Oktober das große Arme- Jagdrennen um einen Ehrenpreis von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser für den sitzenden Reiter und 6000 Mark, gegeben von Fürken Deutschlands für den Ersten und Zweiten. Im Ganzen 8 Geldpreise im Gesamt- werthe von 22,500 Mark, ohne die Einsätze und Neugelder. Zur Zeit der Rennen Donchre- Militäronzert mit großem Feuerwerk und Illumination. Symphoniekonzerte und Quartettsoiréen.

zurück. Seitdem fragt er solche Bräutlinge immer erst, ob sie schon einmal bei ihm gewesen seien. . . .

Das sechste Heft von Spemann's illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus „Von Fels zum Meer“ wird eröffnet durch eine Studie über Raffael Santi von J. E. Wessely, mit den Zeichnungen Raffael's: Studienkopf zum Porträt des Bramante, Jugendporträt Raffael's, Studie zu den Fresken in der Strena- fina und zur Madonna mit dem Fische, und mit den Abbildungen des Porträts Verigiao's, des Selbstporträts Raffael's, der „belle Jardiniere“ u. A. Die spannende Novelle von Sophie Jung- fars „Die Gäste der Madame Santes“ gelangt zum Schluß, wo nach all' den flatternden Neigungen und Phantasmagorien der Nibelie eine herzliche Liebe zwei tüchtige, gute Menschen vereinigt. Louis Nötel führt uns hinter die „Coulissen des Burg- theaters“ und Bruno Bucher zeigt uns „Die Fächer“ der ver- schiedenen Nationen von den Zeiten der alten Ägypter und Juden bis zur Gegenwart. Im Sammler ist das „Brazinofloß“ be- merkenswert, eine Vorrichtung, welche die Augenbildbilder auf einen dreifachen Tambour übertragen durch zwei Linien vereinigt und auf eine gegenüberliegende Wand wirft, so daß dadurch sich bewegende „Nebelbilder“ geschaffen werden.

Beginn der großen Treibjagden in der Rheinebene. Während der ganzen Saison: Konzerte des städt. Kurorchesters von 48 Musikern, dreimal täglich, Morgens von 7-8, Nachmittags von 3-4 und Abends von 8-10 Uhr, abwechselnd für großes Orchester und Harmoniemusik, im Riosk oder im großen Saale des Konversationshauses. Gelegenheit zu Feld-, Wald- und großen Treibjagden. Fischerei in der Dose und Gebirgsbächen, der Murg und Nebenbächen und dem Rhein.

Illenau, 3. Mai. Am letzten Sonntag, den 28. April beging Illenau eine schöne Feier. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatte unter den vielen Gnabenbezeugungen, welche am 24. April, als dem Tage des Regierungsantrittes ver- dienten Persönlichkeiten zu Theil wurden, die Illenauer nicht ver- gessen. Geheimrath Direktor Dr. Bergat ver kündigte den im Kirchenaal versammelten Bewohnern der Anstalt mit dankerfüll- tem Herzen nach einer ergreifenden Ansprache die huldvollen Aus- zeichnungen, mit welchen unser Landesfürst verschiedene Mit- arbeiter und Bedienstete der Anstalt bedacht hatte: Der im An- laub abwesende Medizinalrath Dr. Otto erhielt das Ritterkreuz des Ordens vom Bayerischen Löwen I. Klasse. Dem Musiklehrer Ehinger wurde die große goldene, dem Hausmeister Rieger und dem Oberwärter Bollmer die kleine goldene, dem Thorwart Dehl und dem Wärter Heid die silberne Civil- Verdienstmedaille ver- liehen. — Eine allgemeine Bewegung der Freude, des Dankes und der lebhaftesten Befriedigung ging durch die Reihen, als der Vorstand der Anstalt nochmals des edlen Fürsten gedachte und den tiefgefühlten Wunsch aussprach, daß der Kuraufenthalt un- serer allerbereitern Großherzogs in Riffingen von dem günstigsten Erfolge begleitet sein möchte. Mit einem dreifachen begeisterten Hoch schloß die für alle Beteiligten unvergeßliche Feier.

Furtwangen, 1. Mai. Gestern Abend hielt Hr. Professor Hammer aus Karlsruhe, im Auftrage Großh. Regierung, im hiesigen Gewerbeverein einen interessanten Vortrag über den Ein- fluß des Kunstgewerbes auf das Gewerbe. Redner erklärte, ehe er zum eigentlichen Thema überging, in klarer Weise den zahl- reich verammelten Mitgliedern die verschiedenen Stufen und deren Entwicklung. Um den Zuhörern einen klaren Einblick zu geben, was vor vielen Jahrhunderten von verschiedenen Völkern des Alterthums geschaffen und was die Kunst hervorbrachte, wurden eine große Anzahl gut gewählter Zeichnungen und Photo- graphien von berühmten Bauten und kunstgewerblicher Gegen- stände u. vorgezeigt.

Hr. Professor Hammer sprach sodann eingehend über das Hand- werk im Mittelalter, speziell über das deutsche Handwerk und die Werke unserer Väter, die uns stets als leuchtende Vorbilder dienen werden, und ermahnte die Zuhörer, mitzubelfen, das deutsche Gewerbe zu heben, damit es wieder auf jene frühere Stufe gelange. Dies Ziel könne aber nur dann erreicht werden, wenn die Industriellen, Käufer und Verkäufer, dem guten Ge- schmade huldigen, der in Schulen, Vereinen, besonders aber von weisen Fürsten, zu denen in erster Linie unser Landesfürst zählt, angestrebt wird. Nach Beendigung des Vortrags sprach Herr Gordian Petrich, der verdienstvolle Vorstand des Gewerbevereins, im Namen der Mitglieder dem hier so gerne gesehenen Redner für seinen interessanten und lehrreichen Vortrag die Anerkennung aus und verband damit den Dank gegen die Regierung für die stets fördernde Einwirkung auf unsere Schwarzwaldb-Industrie, für welche solche Vorträge gewiß nicht ohne Wirkung sein werden.

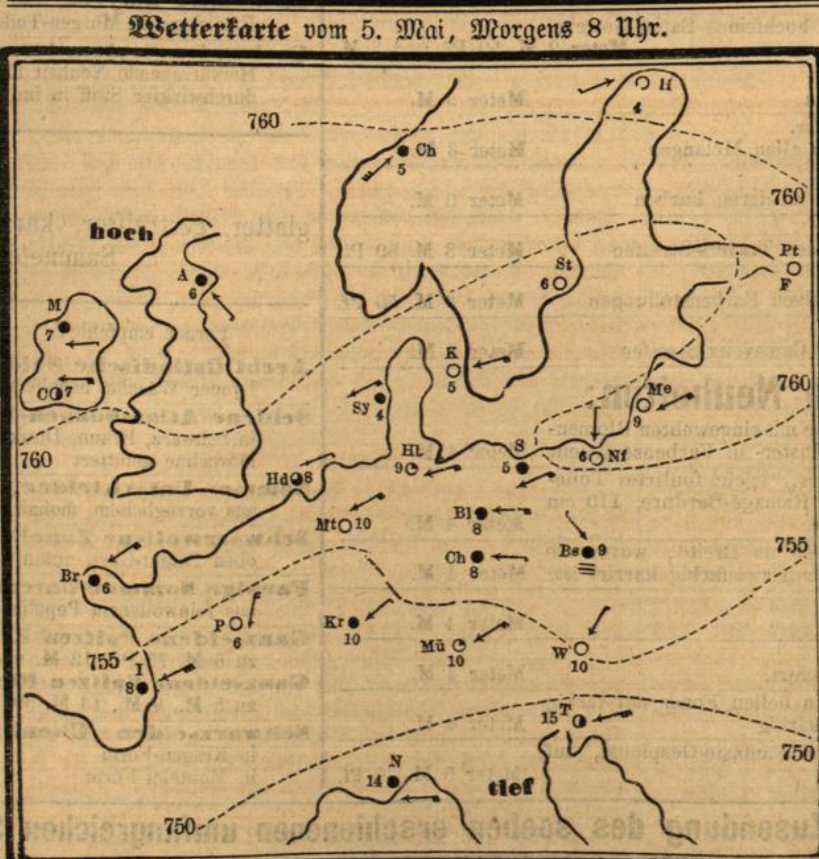
Vermischte Nachrichten.

Bremen, 4. Mai. Kapitän Peace vom Schiffe „Shields“, in Liverpool angekommen, berichtet: Wir sprachen den Dampfer „Habsburg“ am 28. April 9 1/2 Uhr Morgens auf 47,42 Grad nördlicher Breite und 17,5 Grad westlicher Länge. Der Dampfer „Habsburg“ steuerte nach Nordost und machte ungefähr 4 Meilen unter Segel. Wind: Südwest. Die „Cornelia“ war bei dem Dampfer „Habsburg“. Diese Nachricht ist dem nach der „Habs- burg“ ausgesandten Schlepddampfer „Kruizer“ mitgetheilt worden.

St. Petersburg, 4. Mai. Der Dampferverkehr mit Kron- stadt ist eröffnet, da der Golf von Kronstadt stellenweise eisfrei ist. Die Navigationseröffnung wird binnen Wochenfrist erwartet.

Neueste Telegramme.

Berlin, 5. Mai. Im Reichstag begann heute die erste Lesung des Etats für 1884/85. Staatssekretär Burckard gibt das übliche Exposé, und weist die gegen eine sofortige Etatsberatung liberalerseits erhobenen Be- denken zurück.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im allgemeinen wenig verändert. Bei leichter bis mäßiger, vorwiegend östlicher bis nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vielfach heiter, ohne wesentliche Niederschläge. Die Tem- peratur ist über der Westhälfte und im äußersten Nordosten Deutschlands überall fest und nähert sich jetzt wieder den nor- malen Verhältnissen, Bamberg und Breslau hatten gestern Nachmittag Gewitter. Auch im centralen Frankreich fanden gestern Abend Gewitter statt.

Bamberger bleibt dabei, daß eine so frühzeitige Etats- aufstellung unopportun sei. Minister Scholz rechtfertigt die Vorlegung des Etats und der socialpolitischen Vorlagen.

Wien, 5. Mai. Heute demonstrieren etwa 1000 Bäcker- gehilfen im Vereinshause, zerstörten die Möbel und Fenster und wurden mit Wachtenten handgemein; durch Absperrung der Straße ward die Ruhe wieder hergestellt. Gleich- zeitig fand vor der Wohnung des Bäckergeroffenschafts- Vorstandes eine gleiche Demonstration statt, indem etwa 400 Gehilfen Fenster und Thüren zertrümmerten.

Portsmouth, 5. Mai. Als heute Vormittag einige Soldaten im Pulvermagazin von Pribbys's Yard am hie- sigen Hafen mit Füllung von Granaten beschäftigt waren, explodirte eine Granate, was die Explosion des ganzen Pulvermagazins verursachte. Sechs Personen sind todt, mehrere verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 6. Mai. 62. Ab. -Vorf. Margarethe, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des Jul. Barbier und Mich. Carré. Musik von Ch. Gounod. „Margarethe“: Fr. Reilbac als Gast. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 8. Mai. VIII. Vorf. außer Ab. Zum Vortheil der Hoftheater- Pensionsanstalt. Die Braut von Messina, Trauerspiel in 3 Aufzügen mit Chören, von Schiller, „Fästin“: Frau Bender- Rachel als Gast. — „Beatrice“: Fr. Pettera vom Stadttheater in Köln als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 9. Mai. 29. Ab.-Vorf. Alfonso und Estrella, romantische Oper in 3 Akten, von Franz Schubert. Bearbeitet von F. R. Fuchs. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 29. April. Frieda Franziska, B.: H. Raab, Schuhmacher. — 3. Mai. Wilhelmina, B.: Max Eimer, Tele- graphenassistent. — Karl Josef Bruno, B.: Ernst Fischer, Kauf- mann.

Eheschließungen. 5. Mai. Christian Mannberg von Mün- zersheim, Heizer hier, mit Wilhelmine Höpflinger von Unterböwis- heim. — Friedrich Ruch von Eagenheim, Schreiner hier, mit Louise Jabulowsky von Berlin. — Heinrich Mohr von Sand- weier, Schlossermeister hier, mit Christiane Hermann von Ritt- lingen. — Fridolin Wacker von Stadt Rchl., Werkführer hier, mit Anna Gayer von Neckarelz. — Vinzenz Auer von Heuborf, Schuhmacher hier, mit Christina Dreher von Michelsfeld. — Martin Treu von Bälbersbach, Laalöhner hier, mit Maria Reichert von da. — Albert Brautich von Schabbach, Badinhaber hier, mit Emilie Senger von Lorbach. — Markus Weid von Daxlanden, Mauerbaliar hier, mit Leopoldine Puschag von Karlsruhe. — Wilhelm Schmidt von Elingen, Mechaniker hier, mit Karoline Merkle von Karlsruhe. — Karl Ribbenacker von Flehingen, Fabrikarbeiter hier, mit Louise Hofeinz von Spöck. — Heinrich Weisinger von hier, Buchhalter in Langenstein, mit Lina Braun von hier. — Karl Schwarz von Dfenburg, Regi- strator hier, mit Pauline Eisenmann von hier.

Todesfälle. 4. Mai. Emil Heinrich, 9 J., B.: H. Daaga, Wirth. — Friedrich Schneider, ledig, Laalöhner, 19 J. — Karl Stengel, led., Rechtspraktikant, 24 J. — Eduard Roman, Chem., Geheimrath a. D., 81 J. — Philipp Großmann, Wwr., Gärt- ner, 85 J. — Elisabetha Will, ledig, Privatier, 56 J. — Christ. Leonh. Klein, ledig, Soldat, 23 J. — Magdalena, Wwe. des Delikatessenhändlers Martin Brunner, 50 J.

Witterungsaussichten für Sonntag, 6. Mai.

Zunächst dürfte das gegenwärtig herrschende Wetter noch an- dauern; in der zweiten Hälfte des Tages sind dagegen bei zu- nehmender Bewölkung Niederschläge, namentlich im Süden des Landes, sehr wahrscheinlich.

Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

| Ma | Barom. in mm | Thermom. in C. | Relative Feuchtigk. in mm | Relative Feuchtigk. in % | Wind. | Wimmel. |
|-------------------------------|--------------|----------------|---------------------------|--------------------------|-----------------|-----------|
| 4. Nachts 9 Uhr | 742.7 | +11.0 | 7.39 | 76 | NE ₀ | klar |
| 5. Morgs. 7 Uhr ¹⁾ | 742.2 | + 8.5 | 7.05 | 84 | NE ₀ | bedeckt |
| mittags 9 Uhr | 740.5 | +19.8 | 7.13 | 41 | NE ₂ | sehr bew. |

¹⁾ Dunst.

Wasserstand des Rheins. Murgau, 5. Mai, Morgs. 3.97 m.

Franfurter telegraphische Kursberichte vom 5. Mai 1883.

| Staatspapiere. | | Nordwestbahn | |
|-------------------------|---------|--------------------|---------|
| 4% Preuss. Conf. | 102 1/2 | Eibthal | 172 1/2 |
| 4% Baden in fl. | 101 | Rheinburger | 192 1/2 |
| 4% „ i. Met. 101 1/2 | 101 1/2 | Oberhessische | 257 1/2 |
| Deuts. Goldrente 84 1/2 | 84 1/2 | Rechte-Deutscher | 193 1/2 |
| Silberr. 67 1/2 | 67 1/2 | Gottbard | 126 1/2 |
| 4% Ungar. Golbr. | 76 1/2 | Loose, Wechsel zc. | |
| 1877er Ruffen | 90 1/2 | Def. Loose 1860 | 122 1/2 |
| II. Orientanleihe | 57 1/2 | Wechsel a. Amst. | 169.72 |
| Italiener | 92 | „ „ Lond. | 20.46 |
| Ägypter | 75 1/2 | „ „ Paris | 81.17 |
| Banken. | | „ „ Wien | 170.60 |
| Kreditaktien | 261 1/2 | Napoleonsdor | 16.28 |
| Disconto-Comm. | 202 1/2 | Privatdisconto | 2 1/2 |
| Basler Bankver. | 180 1/2 | Bad. Zuckerfabrik | 144 |
| Darmstädter Bank | 153 1/2 | Alkali Westf. | 139 1/2 |
| Wien. Bankverein | 93 | R a c h b e r s e. | |
| Bahntactien. | | Staatsbahn | 284 1/2 |
| Staatsbahn | 284 1/2 | Kreditaktien | 261 1/2 |
| Lombarden | 130 1/2 | Staatsbahn | 284 1/2 |
| Galizier | 263 1/2 | Lombarden | 130 1/2 |
| Buschschneider | 156 1/2 | Tendenz: still. | |
| Berlin. | | Wien. | |
| Def. Kreditakt. | 524 | Kreditaktien | 306.50 |
| Staatsbahn | 572 | Marknoten | 58.58 |
| Lombarden | 260 | Tendenz: — | |
| Disco.-Comm. | 202.10 | Paris. | |
| Laurahütte | 133.90 | Dortmunder | 37.50 |
| 5% Anleihe | 109.52 | Marknoten | 711 |
| Nordbahn | 115.40 | Staatsbahn | 711 |
| „ „ | — | Italiener | 92.10 |
| Tendenz: — | | Tendenz: — | |

Verkaufshäuser:
15. BREITE-STR. 14.
und
28. BRÜDER-STR. 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite-Str., Berlin C.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Aufträge
von
20 Mark an.
Preislisten,
Modebilder,
Proben
franco.

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Leinen-Waaren, Gardinen-Stoffe, Flanelle, Châles, Tücher jeder Art, Schlaf- und Reisedecken, Schirme, Spitzen und Stickereien.

Aufgelegte Neuheiten der Saison, auch zu wohlfeilen Preisen für

Promenaden-, Haus- und Reise-Toilette:

Wohlfeile neue Fantasie-Stoffe:

| | | |
|---|------------------------------|--------|
| Crêpe Laine Quadrillé , 56 cm breit. Geschlossenes Armure-Gewebe in vielfarbigen Karo | Meter | 60 Pf. |
| Armure Laine Quadrillé , 56 cm breit. Kräftiges Armure-Gewebe, in vielen Block- und Fantasie-Karo | Meter | 65 Pf. |
| Lady Tweed , 55 cm breit, halbwollener foulirter Stoff, grosse Auswahl neuer Melangen | Meter | 65 Pf. |
| Mixed Cord , 60 cm breit. In glatt und in sauberen schmalen Streifen | Meter | 65 Pf. |
| Mixed Cord , 60 cm breit, besonders schwere Qualität in glatt | Meter | 75 Pf. |
| Armure Laine Quadrillé , 56 cm breit. Vollgriffiges Armure-Gewebe in den neuesten Karo-Mustern | Meter | 75 Pf. |
| Cachemire Mixte , 60 cm breit. Einfarbiger, halbwollener Stoff in allen neuen Farben | Meter | 75 Pf. |
| Mohair Glacé , 60 cm breit, in grau und modifarben | Meter 75 Pf., 85 Pf. u. 1 M. | |
| Lady Tweed , 120 cm breit. Gewalkter Stoff in schmalen Streifen | Meter 1 M. 25 Pf. | |
| Lady Tweed , 120 cm breit. Gewalkter Stoff in den neuesten Melangen | Meter 1 M. 50 Pf. | |
| Cachemire Mixte , 120 cm breit. Einfarbiger, halbwollener Stoff in allen neuen Farben | Meter 1 M. 65 Pf. | |
| Cachemire Parsifal , 110 cm breit. Feines Köpergewebe in sehr geschmackvollen Karo | Meter 1 M. 65 Pf. | |
| Crêpe Yeddo , 110 cm breit. „Reine Wolle“ in mehrfarbigen kleinen Karo | Meter 2 M. | |
| Drapeline Beige , 110 cm breit. „Reine Wolle“. Elegantes, leicht foulirtes Crêpe-Gewebe | Meter 2 M. | |

Neue Fantasie-Stoffe in Ganz-Wolle:

| | |
|---|----------------------------|
| Limoges , 110 cm breit. „Reine Wolle“. Dichtes Toile-Gewebe in feinen zweitönigen Streifen | Meter 2 M. 50 Pf. |
| Cachemire Mignon , reinwollenes, dichtes Körper-Gewebe, 110 cm breit. Grosse Auswahl von Fantasie-Karo in den neuesten Farbenstellungen | Meter 2 M. 50 Pf. |
| Limoges , 110 cm breit. „Reine Wolle“. Feines Toile-Gewebe, Zweifarbiges Pékin-Streifen. Dazu passend Einfarbig als Composé | Meter 2 M. 50 Pf. |
| Limoges , 110 cm breit. „Reine Wolle“. Feines Toile-Gewebe in zweifarbigem Block-Karo. Dazu passend Einfarbig als Composé | Meter 2 M. 50 Pf. |
| Boncourt , 110 cm. „Reine Wolle“. Zweifarbiges grösseres Block-Karo mit kleinen Filet- Karo durchgezogen | Meter 2 M. 50 Pf. |
| Limoges à Bordure , Reinwollenes Toile-Gewebe, 110 cm breit, in Einfarbig mit 55 cm breiter Streifen-Bordüre und in schmalen Strei- fen mit 85 cm breiter Karo-Bordüre | Meter 2 M. 50 Pf. |
| Marabout à Bordure , Reinwollenes Toile-Gewebe, 110 cm breit, in schmalen Streifen mit 85 cm breiter Karo-Bordüre | Meter 3 M. |
| Cachemire Maltaise , 110 cm br. „Reine Wolle“. Grosse Auswahl zwei- und mehrfarbiger Karo | Meter 3 M. |
| Liban , 110 cm br. „Reine Wolle“. Feines foulirtes Körper-Gewebe in Block- und Fantasie- Karo. Die neuesten Farbenstellungen. | Meter 3 M. |
| Castillon , „Reine Wolle“, 110 cm br. Hochfeines, leicht foulirtes Batiste-Gewebe, hervorragende Neuheiten im Karo-Geschmack | Meter 3 M. |
| Volle Quadrillé , 110 cm br. Reinwollenes hochfeines Batist-Gewebe, Neuestes im Karo-Genre | Meter 2 M. 50 Pf. und 3 M. |
| Cachemire Zephyr Melangé , 110 cm br. Feingeköppter Stoff in hellen Beige-Melangen | Meter 3 M. |
| Cachemire Drapé , „Reine Wolle“, 110 cm br. Weichwolliges fein foulirtes Körper-Gewebe in allen Melangen | Meter 3 M. |
| Crêpe Edison , „Reine Wolle“, 110 cm br. Zweitönige, kleine, verschwommene Karos in mittleren Farben | Meter 3 M. |
| Bergeronnette , „Reine Wolle“, 110 cm br. Foulirtes Toile-Gewebe in zweitönigen schmalen Travers-Streifen | Meter 3 M. 50 Pf. |
| Vollette , „Reine Wolle“, 110 cm br. Feines Toile-Gewebe in den neuesten zweitönigen Farbenstellungen | Meter 3 M. 50 Pf. |
| Margarita , „Reine Wolle“, 110 cm br. Hochfeines Batiste-Gewebe in ganz schmalen Camayex-Streifen | Meter 4 M. |

Hervorragende Neuheiten:

| | |
|--|-------------------|
| Ségovienne , Feines leicht foulirtes Toile-Gewebe mit eingewebten Blumen- mustern im Camayex-Geschmack, reiches Muster- u. Farbensortiment | Meter 4 M. |
| Ségovienne à Bordure , Einfarbiges, feines, leicht foulirtes Toile- Gewebe mit breiter eingewebter zweifarbigem Ramagé-Bordüre, 110 cm breit. Zum Kleide erforderlich circa 10 Mtr. | Meter 4 M. |
| Golkonda , Feines foulirtes Toile-Gewebe in 110 cm Breite, wovon die eine Hälfte (55 cm) einfarbig, die andere (55 cm) zweifarbig karrirt ist, | Meter 4 M. |
| Sport Dress , 110 cm br. Neueste Camayex-Karo, farbig brochirt. | Meter 4 M. |
| Derby Cloth , 110 cm br. Neueste Camayex-Pekin-Streifen, farbig brochirt. | Meter 4 M. |
| Gisela , 110 cm br. Hochfeines Crêpe-Gewebe in hellen Fonds mit farbig brochirten Streifen und dazu passend in Einfarbig | Meter 4 M. |
| Richetta , 120 cm br. Leichter Stoff aus neuem Fantasie-Gespinnst, auf hellen Fonds in grossen mehrfarbigen Karo | Meter 5 M. 50 Pf. |

Farbige Reinwollene Glatte und Fantasie-Stoffe.

Grosses Sortiment sämtlicher neuen Farben der Saison.

| | | |
|---|------------------------------|--------|
| Crêpe Virgine , 60 cm br. Leichtes, fast halbklares reinwollenes Crêpe-Gewebe, | d. Mtr. | 90 Pf. |
| Croisé Laine , 58-60 cm br. Kräftiger, reinwollener Stoff in fester Körperbindung, | d. Mtr. | 90 Pf. |
| Croisé Double , 59-60 cm br. Besonders kräftiges, reinwollenes Körpergewebe, | d. Mtr. 1 M. und 1 M. 25 Pf. | |
| Drap Tunis , 120 cm br. Feines, reinwollenes, leicht foulirtes Körper-Gewebe, | d. Mtr. 3 M. | |
| Cachemire , 120 cm br. Bestes Fabrikat aus den edelsten Gespinnsten hergestellt, d. Mtr. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M. | | |
| Cachemirienne , 120 cm br. Feinstes, reinwollenes Cachemire-Gewebe, besonders weiche Appretur, | d. Mtr. 3 M. | |
| Crêpe de Nice , 120 cm br. Feines, reinwollenes, leicht foulirtes Crêpe-Gewebe, | d. Mtr. 3 M. | |
| Crêpe d'Afrique , 120 cm br. Neues, reinwollenes crêpeartiges Fantasie-Gewebe, | d. Mtr. 4 M. | |
| Cachemire Suez , 120 cm br. Cachemireartiges, reinwollenes Körper-Gewebe mit feinen Travers-Streifen, | d. Mtr. 4 M. | |
| Drap Cachemire , 120 cm br. Reinwollenes, tuchartiges Körper-Gewebe, | d. Mtr. 4 M. 50 Pf. | |
| Drap Tripolis , 120 cm br. Leicht foulirtes, reinwollenes Cachemire-Gewebe, | d. Mtr. 4 M. | |
| Drap Cheviot , 130 cm br. Starker reinwollener gerauhter Stoff für Costüme und Regenmäntel, | d. Mtr. 4 M. u. 5 M. | |
| Drap Andrinople , 120 cm br. Kräftiges, reinwoll., leicht foulirtes Körper-Gewebe f. elegante Toilette, | d. Mtr. 5 M. | |
| Drap Foulé , 130 cm br. Schwerer, reinwollener, tuchartiger Körperstoff, | d. Mtr. 5 M. | |
| Drap Cheviot Renforcé , 140 cm br. Tuchartiger, aus den edelsten Gespinnsten hergestellter Körperstoff, | d. Mtr. 7 M. 50 Pf. | |
| Drap Cheviot Tricot , 140 cm br. Tuchartiges, reinwollenes, starkes Tricotgewebe für Costüme, Reit- kleider, Mäntel etc. | d. Mtr. 8 M. | |

Neuheiten für Haus- und Morgenkleider:

| | |
|--|-------------------------------|
| Ulster Cloth , 60 cm br. Reinwollener, gewalkter Stoff in den neuesten Melangen u. dunklen Karo, | Mtr. 1 M. 50 Pf. |
| Ulster Cloth , 120 cm br. Reinwollener, gewalkter Stoff in den neuesten Melangen | Mtr. 2 M. 50 Pf. |
| Velours Mélange uni , 120 cm br. Reinwollener, Pelucheartiger Stoff in allen neuen Melangen | Mtr. 3 M. 75 Pf. |
| Velours Mélange , 120 cm br. Reinwollener, Pelucheartiger Stoff in den neuesten Streifen und Karos | Mtr. 4 M. |
| Coating Cloth , 120 cm br. Ganzwollener, tuchartiger Stoff in allen neuen Melangen in uni marineblau | Mtr. 3 M. 50 Pf. Mtr. 4 M. |
| Velours Mélange Rayé , 110 cm br. Reinwollener, Pelucheartiger Stoff in Jacquard-Streifen | Mtr. 4 M. 60 Pf. |
| Velours Mélange Ramagé , 120 cm br. Reinwollener, Pelucheartiger Stoff, neueste Muster in türkischem Geschmack | Mtr. 5 M. |
| Cachemire Smyrna , 120 cm br. Für elegante Morgen-Toilette, reich brochirt in persischem Geschmack | Mtr. 5 M. |
| Cachemire Syrien , 120 cm br. Hervorragende Neuheit für elegante Morgen-Toilette, reich mit Seide durchwirkter Stoff in indischem Geschmack | Mtr. 9 M. |

Grosse Auswahl

glatter, gestreifter, karrirter und brochirter Seiden- und Halbseidenstoffe, Sammete etc. für Besätze und Arrangements.

Ferner empfehle:

| | |
|---|---|
| Aecht Ostindische Seidene Wastroben , Lyoner Wasche, nadelfertig, 85/90 cm br., 8 1/2-9 Meter lang, Stück 27 M., 30 M. u. 35 M. | |
| Seidene Atlas-Sonnen-Schirme , in Schwarz, Braun, Dunkelblau, Dunkelgrün, Terra Cotta, mit farbigem Marceline gefüttert | Stück 10 M. 50 Pf. |
| Sommer-Unterkleider , 100 cm lang, aus vorzüglichem, mohairähnlichem Juponstoff | Stück 5 M. |
| Schwarzwollene Zabella-Sommer-Unterkleider , 100 cm lang, oben Patent-Gurt, unten Blende und Plissébesatz | Stück 6 M. |
| Farbige Sommer-Unterkleider , 100 cm lang, aus reinwollenen Popeline gefertigt, in Hellblau und Hochroth | Stück 7 M. 50 Pf. |
| Ganzseidene Spitzen-Echarpes in Schwarz und Crème zu 6 M. 75 Pf., 12 M. und 20 M. | |
| Ganzseidene Spitzen-Fichus in Schwarz und Crème zu 5 M., 9 M., 13 M. 50 Pf., 15 M., 19 M., 22 M. 50 Pf., 35 M., 45 M. und 60 M. | |
| Schwarzseidene Chenille-Umhänge , in Kragen-Form in Mantelet-Form | Stück 4 M. 50 Pf., 6 M., 10 M., 12 M. u. 15 M. Stück 20 M., 30 M. u. 35 M. |

Sämtliche
Preise
verstehen sich für das
Meter.

Franco-Zusendung des soeben erschienenen umfangreichen Saison-Cataloges.

Das Etablissement Rudolph Hertzog unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer andern Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte**; es sind demnach alle darauf hinielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Sämtliche
Preise
verstehen sich für das
Meter.